

Plattform

ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR PFAHLBAU UND HEIMATKUNDE E.V.

AUSGABE 7/8-1998/99

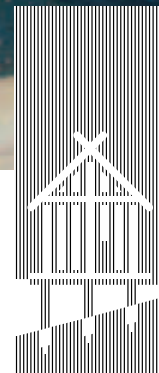
Die Pfahlbauten 1999:

Nasse Füße beim

Jahrhunderthochwasser.

Aber den Kopf voller

neuer Ideen für **2000**



Plattform

ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR PFAHLBAU UND HEIMATKUNDE E.V.

AUSGABE 7/8-1998/99

Gewidmet den Helferinnen und Helfern
beim Jahrhunderthochwasser 1999



Inhalt

Ernst und Werner Feist: Die Häuser der Nivchi, Ostsibirien	2
Nils Müller-Scheeße: Im Schatten des Eiffelturms: Die Präsentation von Pfahlbauten und Pfahlbau-funden auf Weltausstellungen	22
Angelika Fleckinger:Der Mann aus dem Eis – Zur musealen Präsentation eines sensiblen Ausstellungskomplexes	32
Othmar Wey: Die Ausgrabungen Hans Reinerths in der Siedlung Egolzwil 2 in den Jahren 1932 – 33	39
Ingo Campen und Harald Stäuble:Holzfunde im Braunkohlentagebau Zwenkau: Ausnahme oder Regel?	46
Francesco Menotti: Die Aufgabe der frühbronze-zeitlichen Uferrandsiedlung von Bodman-Scha-chen (dt. Bearbeitung Peter Walter)	58
Marcus Schulz: Sedimentologische Kartierung des Uferbereichs zwischen Unteruhldingen und Seefeldten	66
Mathias Krauß, Gunter Schöbel, Peter Walter: Das „Hornstaadhaus“ im Pfahlbaumuseum Unter-uhldingen. Feldversuch und Bewohnung. Ein Zwischenbericht.	70
Gunter Schöbel:Der Nachbau eines „Arbon-Hau-ses“ der Horgener Kultur im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen	82
Matthias Baumhauer: Ergebnisse einer Besucher-umfrageim Pfahlbaumuseum 1997.....	92
Ulrich Eberli: Neue Holzfunde aus Pfäffikon-Burg, Kanton Zürich, Schweiz	96
Ursula Gnepf Horisberger, Stefan Hochuli, Werner H. Schoch: Archäologische Entdeckungen im Zugersee	102
Urs Leuzinger: Nicht alle Tassen im Schrank ... Die Holztassen-Herstellung im jungsteinzeitlichen Dorf Arbon-Bleiche 3	104
Claus Wolf, Jean-Pierre Hurni: Neues zur Archi-tektur des westschweizerischen Endneolithikums: erste Auswertungsergebnisse der Befunde in den Seeufersiedlungen von Concise-sous-Colachoz (VD) am Neuenburgersee.....	107
Beat Eberschweiler: Fundmeldungen aus Schwyzer und St. Galler Gewässern	117
Adalbert Müller, Martin Mainberger, Urs Löhnert: Weitere Untersuchungen am „Salzschiff“ (W203) von Unteruhldingen/Bodensee	120
Martin Kolb: Unterwasserarchäologie in der Sipplinger Bucht.....	122
Gunter Schöbel: Spuren einer mittelbronzezeitli-chen Höhensiedlung auf Alt-Heiligenberg, Gemeinde Heiligenberg, Bodenseekreis	126
Gunter Schöbel: Reste einer mittelalterlichen Brücke über die Seefelder Aach bei Oberuhldingen, Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen, Bodenseekreis	128
Gunter Schöbel: Sondierungen in der spät-bronzezeitlichen Ufersiedlung von Unteruhldingen, Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen, Bodenseekreis	129
Gunter Schöbel: Wiederausgrabungen in der „Wasserburg Buchau“, einer spätbronzezeitlichen Ufersiedlung im Federseemoor	130
Marion Heumüller: Der Bohlenweg „Am Ödenbühl“ im südöstlichen Federseemoor (Kreis Biberach)	132
Christian Bollacher: Neue Untersuchungen zum Siedlungsplan des neolithischen Moordorfes Dullenried bei Bad Buchau, Ldkr. Biberach	134
Rolf-Heiner Behrends: Ein ungewöhnliches Gefäß der Bandkeramik aus Schwetzingen, Rhein-Neckar-Kreis.....	138
Peter Walter: Medizinmänner/Schamanen in den Torwiesen? Endneolithische Funde aus Bad Buchau (Sammlung Menz)	140
Peter Walter: Eine Pfeilspitze aus Sipplingen	145
Gunter Schöbel: Ein Bronzebeil aus Burgweiler, Gemeinde Ostrach, Landkreis Sigmaringen.....	146
Vereins- und Museumsnachrichten 1997 bis 1999	148
Gunter Schöbel: Jahrhunderthochwasser in den Pfahlbauten	168

Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder,

Ihnen an der Schwelle zum Jahre 2000 unserer Zeitrechnung die Vereinszeitschrift Plattform 1997 – 1999 mit vielen interessanten Beiträgen zukom-men zu lassen, erfüllt den Vorstand des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V. mit Freude.

Können wir doch damit unserem Vereinsziel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Vor- und Frühgeschichte, vor allem der vorge-schichtlichen Pfahlbauten und Siedlungen im Vor-alpenraum, besonders des Bodenseegebietes, der Volksbildung sowie der Verbreitung vorgeschicht-licher Kenntnisse erneut gerecht werden.

Der Verein und seine durchschnittlich 640 Mitglie-der fühlen sich diesem Vereinszweck durch seinen Vorstand unter Wahrung einer gesunden Finanz-, Vermögens- , und Ertragslage auf der Grundlage der steuerlich anerkannten Gemeinnützigkeit aus-schließlich verpflichtet.

1997 konnten wir das 75jährige Vereinsjubiläum feiern, nachdem 1 Jahr zuvor unter der Schirmherr-schaft des damaligen Bundespräsidenten Herzog der aus eigenen finanziellen Mitteln errichtete Mu-seumsneubau präsentiert und seiner wissenschaftli-chen Bestimmung zugeführt werden konnte – ein in der Museumsgeschichte wohl einmaliger Erfolg.

Dem Verein ist als selbständige Abteilung das welt-weit bekannte Freilichtmuseum und Forschungsin-stitut für Vor- und Frühgeschichte, das Pfahlbau-Museum, unter Leitung von Museumsdirektor Dr. Schöbel integriert, der die wissenschaftliche und pädagogische Arbeitsausrichtung mit zeit-gemäßen Zielsetzungen entsprechend den Erkennt-nissen moderner Archäologie seit 1990 erfolgreich umgesetzt hat.

Mit einem festen Mitarbeiterstamm, der sich im Sommer während der Hauptbesucherzeit oft auf bis zu 55 Personen beläuft, dankenswert vielen engagierten Vereinsmitgliedern und einer festen Verankerung in der deutschsprachigen Museums-landschaft ist der Verein und sein Museum zu einer wichtigen Institution wissenschaftlicher Forschung und Wissensvermittlung über die Vorgeschichte geworden.

Nicht nur durch unsere eigenen Ausgrabungen 1998 und 1999 in der „Wasserburg Buchau“ im Federseegebiet konnten die Ausgrabungsergeb-nisse Prof. Reinerths bestätigt und erweitert wer-den, sondern auch durch neue Projekte auf allen Ebenen des Museums und des Vereins – vorrangig auch der internationalen Kooperation – , Aktionen auf dem Museumsgelände sowie der Vermittlung neuer pädagogischer Formen für unsere Besucher, vor allem der Zielgruppe der Schüler, wurde in den vergangenen 3 Jahren Prägendes für unser Museum und den Verein geschaffen.

Durch ein gnädiges Geschick blieb uns in bangen Tagen bei weiter ansteigendem Wasserspiegel während der Jahrhunder-Hochwasser-Katastrophe Mai/Juni 1999 die vorhersehbare vollständige Zer-störung der stein- und bronzezeitlichen Museumsan-lage erspart: Ein in dieser Zeit nicht ungewöhnlicher Föhnsturm hätte trotz aller erfolgten menschenmög-lichen Sicherungsmaßnahmen die Plattformen zum Einsturz bringen können. Unermeßlicher Schaden wäre entstanden und ob der Verein finanziell über-haupt in der Lage gewesen wäre, die Pfahldörfer wieder aufzubauen, kann – Gott sei Dank – dahinge-stellt bleiben (kostet doch allein der Wiederaufbau der Schiffsanlegestelle Hagnau 2 Mio DM).

Wir alle sehen nun erwartungsvoll dem Ende die-ses Jahrhunderts mit 77 Jahren Vereinsgeschichte entgegen und fragen uns als geschichtlich interes-sierte Menschen, was uns die letzten zwei oder gar drei- bis fünftausend Jahre vergangener – in Anbe-tracht der Evolution doch so kurzen – menschlicher Geschichte an Entwicklungen und Erkenntnissen alles gebracht haben?

Ein ungeheuer komplexer Fragenkreis wird sich hieraus wohl individuell beim Klang der Silverster-glocken am 31.12.1999 ergeben. Endgültig beant-wortbar? – Ich denke nein !

Aber wir wissen alle um die Zerstörung und den Verfall von Kulturen der Vorzeit und Neuzeit, den-ken wir nur daran, was Europa vor 150 Jahren getan – besser nicht getan – hat, um das geistige Erbe und Überleben der Indianerkulturen zu retten?

Es sei mir zum Sprung in das neue Jahrtausend die Frage gestattet: Wir vom Verein für Pfahlbau- und

Heimatkunde e. V. sehen uns der wissenschaftlichen Erforschung und pädagogischen Vermittlung der Erkenntnisse der Kulturen der Stein- und Bronzezeit verpflichtet. Haben wir diesen Wissensdurst und diese Verpflichtung voll erfüllt?

Heute bestehen noch kleine in der Steinzeit lebende Kulturgruppen von Mitmenschen, wie z. B. den Yanonamis in Südamerika, Aborigenes in Australien, Buschmännern in Botswana, Ovahimbass in Namibia usw., deren Kulturen und andere es zu retten gelte. Vermutlich wird deren heutige Existenz nicht auf Dauer zu erhalten sein, aber deren würdige und als Mit-Menschen geachtete Verwirklichung ihrer uralten Lebensformen.

Früher gejagt zum Zeitvertreib, heute staunen wir über deren Reichtum an Überlebenstechniken, lernen davon, sind erstaunt über deren Märchen, Mythen, religiösen Weltbildern usw., z.B. der Aborigenes.

Daher wage ich, die Frage zu stellen, ob es nicht ein neues zusätzliches Ziel unserer erfolgreichen Vereinsgeschichte (die natürlich keine Änderung in der bewährten Konzeption erfahren darf) wäre, der Mit-Mensch, der heute noch auf der Kulturstufe der Steinzeit steht, ihm sein Überleben zu sichern?

Allen Mitarbeitern des Pfahlbau-Museums, vorab Dr. Schöbel, den Verantwortlichen im Vorstand, den Vereinsmitgliedern, den vielen freiwilligen Helfern, Firmen, Behörden und Institutionen, wie der freiwilligen Feuerwehr, THW, usw. aufrichtigen Dank für den teils unermüdlichen Einsatz während der Hochwassergefahr 1999 .

Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und die Realisierung all Ihrer Hoffnungen und Wünsche bei bester Gesundheit im Jahre 2000.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Fritz Förster
1. Vorsitzender
Verein für Pfahlbau- u. Heimatkunde e. V.

Hinweis:Die Mitgliederversammlung des Vereins findet im 20./21. Mai 2000 in Singen am Hohentwiel statt.

Vorwort des Direktors

Liebes Mitglied, lieber Leser dieser Zeitschrift,

das bestimmende Ereignis des Jahres 1999 in den Pfahlbauten von Unteruhldingen war rückblickend nicht der Auftritt des Steinzeitmenschen „Uhlidi“ alias Mathias Krauß, sondern das „Jahrhunderthochwasser“. Die Pfahlbauten, denen das Wasser bis zum Fußboden stand, wurden unter dem tatkräftigen Einsatz aller Museumsmitarbeiter, der Feuerwehr und den Technischen Diensten sowie vieler Vereinsmitglieder und Freiwilliger in den Pfingsttagen vor Schlimmerem bewahrt. Der höchste Seespiegelstand seit 109 Jahren am Bodensee überspülte 4 der insgesamt 15 Häuser, Teile der Plattformen und alle Wege im Ufergelände. Ein weiterer Anstieg des Bodensees hätte katastrophale Auswirkungen für die Freilichtrekonstruktion gehabt. Den Helfern in der Not sei deshalb das letzte Heft unserer Vereins- und Museumszeitschrift im ausgehenden 20. Jahrhundert gewidmet.

Der vorliegende Band greift unter Berücksichtigung des extremen Hochwassers verschiedene museumsrelevante Themen auf. Den Beginn macht ein Beitrag zur ethnografischen Hausforschung und Alltagskultur in Sibirien, der interessanterweise von Sommersiedlungen am Wasser und Winterdörfern im Hinterland berichtet. Ein Thema, das inzwischen auch verstärkt bei den vorgeschichtlichen Ufer- und Moorsiedlungen diskutiert wird. Eine gründliche Rückbetrachtung zur Präsentation von Pfahlbauten anlässlich der Weltausstellungen im 19. Jh. folgt, welche die Annahme unseres Themas in der Bevölkerung aus historischen und ganz anderem Blickwinkel zeigt. Die museale Präsentation eines sensiblen Ausstellungskomplexes, wie ihn der Mensch aus dem Eis: „Ötzi“, darstellt, beschäftigt im Anschluß daran die Museumsleiterin des neuen, so erfolgreichen Bozener Museums. Notwendige Grundlagenarbeit im Bereich der Forschungsgeschichte stellen neue Betrachtungen zu den Ausgrabungskomplexen Egolzwil II in der Schweiz, sowie Dullenried oder zu den vorgeschichtlichen Bohlenwege im Federseemoor dar. Aktuelle Berichte aus der Archäologie schließen sich an. Ein Brunnen aus dem 53. Jh. v. Chr. und seine wichtige Funktion abseits der Seen und Flüsse für die Wasserversorgung einer vorgeschicht-

lichen Gemeinschaft stehen wie verschiedene Schweizer Ausgrabungen vom Pfäffikersee, vom Zugersee, der Innerschweiz oder vom Neuenburgersee in der aktuellen, überregionalen Berichterstattung obenan. Für Baden-Württemberg und unsere unmittelbare Region sind Berichte zum Uhdinger Salzschild, einer Lädine, aus dem 16. Jh. oder die von uns geförderte Tauchausgrabung in Sipplingen von großem Interesse. Daneben erhellt die Betrachtung eines bandkeramischen „Birkenpechgefäßes“ unsere Vorstellung von der Herstellung und Lagerung des „steinzeitlichen Klebstoffes“. Notizen zu Einzelfunden aus unserer unmittelbaren Umgebung, zu Scherben von Heiligenberg oder einer Pfeilspitze aus Sipplingen wie auch eines Randleistenbeiles aus Burgweiler zeigen auf, dass auch das Hinterland des Bodensees eine lange, wenn auch noch kaum erforschte Geschichte besitzt. Für die Naturwissenschaften stehen Aufsätze, die sich mit der Verlandungsproblematik und der Erosion im unmittelbaren Umfeld unserer Pfahlbausiedlung von Unteruhldingen beschäftigen. Es sind aber auch historische Seespiegelschwankungen, die in ihren Auswirkungen am Beispiel von Bodman-Schachen am Überlinger See geprüft werden. Ein Thema das im Hinblick auf das große Hochwasser des Jahres 1999 sicher eine sehr aktuelle Bedeutung hat. Unsere eigenen Aktivitäten im Museum wie der Aufbau des Arbonhauses oder die Bewohnung des Hornstaadhauses finden wie die Unternehmungen des Pfahlbauvereins in den letzten 3 Jahren, darunter auch die vom Forschungsinstitut vorgenommenen Ausgrabungen in Bad Buchau, in der „Wasserburg“, und im spätbronzezeitlichen Pfahlfeld von Unteruhldingen, eingehend Berücksichtigung. Eine Umfrage unter den Museumsbesuchern zeigt abschließend und wegweisend die Einschätzung unseres Freilichtmuseums durch den Gast in unserem Hause auf. Die noch offenen Wünsche unserer Besucher sind uns Aufgabe und Richtschnur. Sie werden uns in wissenschaftlicher wie auch touristisch-erlebnisorientierter Hinsicht bei den weiteren Planungen beschäftigen.

Ein von der EU gefördertes Projekt „Archeo-Live“ mit dem Städtischen Museum von Modena in Italien und dem Naturhistorischen Museum in Wien in Österreich soll als erster Baustein in den nächsten Jahren gerade die pädagogischen und wissenschaftlichen Grundlagen hierzu liefern. Es sollen in Italien

bei Montale eine mittelbronzezeitliche Terramare-Siedlung, in Österreich eine kleine eisenzeitliche Bergbauernsiedlung in Hallstatt und in unserem Freilichtmuseum Häuser nach dem Vorbild der spätbronzezeitlichen Ausgrabung in Unteruhldingen-Stollenwiesen entstehen. Mit diesem europäischen Projekt, auf das sich Vereinsvorstand und alle Museumsmitarbeiter freuen, soll die Museumsarbeit im neuen Jahrtausend fortgesetzt werden.

G. Schöbel
Museumsdirektor

Jahrhunderthochwasser in den Pfahlbauten

Gunter Schöbel

Bedrohlich und beeindruckend waren die Ereignisse im Rahmen des Jahrhunderthochwassers 1999 in den Pfahlbauten von Unteruhldingen.

Über Wochen hinweg bestand eine große Anspannung für alle Verantwortlichen und direkt Beteiligten. Vier der insgesamt fünfzehn Häuser des Pfahlbaumuseums standen teilweise oder ganz unter Wasser. Die Bronzezeitplattform musste teilweise aus Sicherheitsgründen für die Besucher gesperrt werden. Bei einem weiteren Anstieg des Bodenseepegels hätte die gesamte Anlage wegen Überflutung auf längere Zeit geschlossen werden müssen. Mit viel Glück und einer großartigen Beteiligung von Vereinsmitgliedern, der Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen, des Landkreises, des Ministeriums, von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und Katastrophenschutz gelang es jedoch, Schlimmeres zu verhindern und die Pfahlbauten in ihrem Bestand zu sichern. Eine kleine Retrospektive in Bildern kann veranschaulichen, wie knapp es in den Wochen nach Pfingsten 1999 im Freilichtmuseum herging.



Abb. 1:
Das Mobiliar muss aus dem „Arbonhaus“ herausgetragen werden. Es ist die Woche vor Pfingsten. Die ersten Wellen überschlagen die Vorplätze und den Zugangsteg. Das Hochwasser nähert sich der 5 Meter Marke am Pegel Konstanz.



Abb. 4:
Von der 32 m - Feuerwehrdreileiter aus ist das ganze Ausmaß der Überschwemmung am Pfingstsonntag, den 23. Mail 1999, zu erkennen. Der Uferweg, das „Hornstaad“- und das „Arbonhaus“ (am rechten Bildrand) sind geflutet. Bauholz schwimmt im Flachwasserbereich. Die Vorplätze der Riedschachenhäuser sind überspült. Der Rundweg an Land wird gesperrt. Notstege entstehen. Dennoch kann der Museumsbetrieb aufrecht erhalten werden.



Abb. 2:
Der See kommt. Das Archiv im Untergeschoss des Werkstattgebäudes muß in das Obergeschoss verlagert werden. Splitwälle und Bretterschutz sollen das Eindringen von Wasser in die Kellerräume verhindern.



Abb. 3:
Pfingstsonntag 1999. Die Feuerwehr Unteruhldingen beginnt mit der Sicherung der Pfahlbauten. T-Träger und Punktgewichte zum Beschweren der Stege und Plattformen werden ausgelegt, das eindringende Wasser im alten Museum und Kohlenkeller wird herausgepumpt.

Abb. 5:
Auch das neue Museum erhält über Nacht einen Wassereinbruch. Mitarbeiter helfen am Morgen beim Hinauskehren des Wassers. Die Feuerwehr saugt über den tiefer gelegenen Aufzugsschacht die Wassermassen ab.



Abb. 6:
Bei einem Pegel von 5.65 Meter am Pegel Konstanz ist das alte Museum und das gesamte Ufer in der Pfahlbaubucht überschwemmt. Acht Pumpen in allen Gebäuden halten den Zugang für die Besucher offen. Sandsackwälle und Bretterschutz durch aufgenagelte und mit Draht gesicherten Dielen an der Uferkante sollen gegen einen weiteren Anstieg schützen.



Abb. 7:
Vereinsmitglieder und Freiwillige füllen Sandsäcke.

Abb. 8:
Nicht nur die unermüdlichen Handwerker des Pfahlbaumuseums, sondern auch der Vereinsvorstand helfen mit, die Hochwasserschutzwälle rings um das Museums herum zu bauen.



Abb. 9:
In einer Nachtaktion legt die Feuerwehr Uhl-lingen-Mühlhofen mehr als hundert Meter Eisenbahnschienen, ein Meter wiegt 48 kg, als zusätzliche Beschwerung auf Plattformen und Stege.



Abb. 10:
Donnerstag, 27. Mai 1999 das Rammschiff „Bär“ beginnt mit der Dalbenpfählung im Halbkreis um die Pfahlbauten. Zwölf Meter lange Pfähle werden 5 – 7 Meter tief in den Seegrund eingeschlagen. Der Museumsbetrieb geht weiter. Katastrophentouristen erreichen die Pfahlbauten inzwischen mit dem Tretboot.



Abb. 11:
Blick von den alten Häusern auf die Bronzezeitplattform. Zum Schutz gegen die Wellen werden große Schwartenbretter am Geländer der Plattformen befestigt. Bei Sturm und heftigem Wellengang ist ein Aufbrechen der Plattform zu befürchten.

Abb. 12:
Ein Kasten zur Hochwasserspende, gefertigt von der Handwerksabteilung zur Unterstützung der Wiederinstandsetzungsmaßnahmen, entsteht.



Abb. 13:
Freitag, den 28. Mai 1999. Auf Anregung des Technischen Hilfswerkes und des Ortsbauamtes wird mit der Einrichtung eines Wellenbrechers rund um die Pfahlbauten begonnen. Dazu finden 25 Meter lange Weistannenstämme, die kurz vorher bei Hüfingen in der Nähe von Donaueschingen geschlagen wurden und in der Nacht unter Polizeischutz mit Schwertransportern an den Bodensee gelangten, mit einem Gesamtgewicht von 150 Tonnen Verwendung. Am Meersburger Fährhafen der Stadtwerke Konstanz können diese Schutzelemente aufgrund der hochwasserbedingten Einstellung des Fährebetriebes mit dem Schwerlastkran gewässert werden. Die Feuerwehr Überlingen, das THW und die Wasserschutzpolizei ziehen Stamm um Stamm (Einzelgewicht 3–5 to.) auf dem Seeweg nach Unteruhldingen.



Abb. 14:
Nach Sonnenuntergang steht am Freitag nach 36 Stunden Arbeit ein 250 Meter langer Wellenbrecher um die Pfahlbauten.



Abb. 15:
Der doppelte Wellenbrecher, gebaut aus mächtigen, bis zu 150 Jahre alten Tannenstämmen, eine große Gemeinschaftsleistung von Diensten; Mitarbeitern und Freiwilligen, steht und funktioniert. Etwa 50% der Wellenamplitude werden bis etwa Windstärke 7 gebrochen.



Abb. 16:
Der Museumsbetrieb geht bei ruhigem See weiter.



Abb. 17:
Die Seeseite der Bronzezeitplattform ist gesperrt. Ein doppelter Sandsackwall, Eisenbahnschienen, Bretter und zusätzliche Holzverstreben sollen schützen.

Abb. 18:
Der Krisenstab tagt. Vertreter des Bauamtes der Gemeinde, der Feuerwehr, des THW, des Landratsamtes, der Wasserschutzpolizei und des Pfahlbaumuseums beratschlagen gemeinsam über die weitere Vorgehensweise. Die Bundeswehr hat mit dem Pionierbataillon Villingen bereits Hilfe bei weiterer Verschärfung der Situation angeboten. Die beteiligten Sachverständigen kommen am Mittwoch den 02. Juni 1999, dem Mittwoch vor Fronleichnam, zum Beschluß, dass die bislang vorgenommenen Schutzmaßnahmen ausreichen, wenn der See nicht mehr über die schon erreichte Hochwassermarke steigt. Als nächste Stufe wird die Errichtung eines zweiten Schutzrings aus kiesgefüllten Armeepontons überlegt.



Abb. 20/21:
Nächtlicher Einsatz. Sandsäcke fliegen auf dem Vorplatz des Riedschachenhauses I. Teile der Palisade sind schon abgerissen. Wird's halten? Drei Wochen nach Pfingsten erreicht der Bodensee erneut einen Höchststand von 5,65 Meter Konstanz.



Abb. 19:
Noch am Abend erreicht ein Sturm von 10 – 12 Windstärken den Bodensee und zerstört am Obersee mehrere Großstege der Schifffahrtbetriebe von Wasserburg/Bayern bis Meersburg. Der Bodensee überrollt mit seinen Wellen die Pfahlbauten. Teile der Bronzezeitplattform und der Palisade des Steinzeitdorfes werden herausgebrochen. Mit der örtlichen Feuerwehr und den Pfahlbauhandwerkern wird die Freilichtanlage noch in der Nacht durch zusätzliche Sandsäcke und Eisenklammern gesichert. Am folgenden Fronleichnamtag setzen wieder Regenfälle ein. Die Pegel beginnen wieder zu steigen. Ein weiterer Anstieg des Bodensees wird prognostiziert. Ein Filmteam vom SWR dokumentiert das Sturmereignis.



Abb. 22:
Erst in der 4. Woche nach Pfingsten entspannt sich die Lage allmählich.

Am 17. Juli 1999 feiern die Pfahlbauten ein Helferfest. Das Motto lautet: „Jahrhunderthochwasser 1999 in den Pfahlbauten, Pegel 5,65 Meter – da stehen wir drüber. Glück gehabt. Die nächsten Pfahlbauten bauen wir sicher höher.“



Das dunkelblaue „Hochwasser-T-Shirt“ gibts für DM 25,- in den Größen L, XL und XXL an der Museumskasse oder zzgl. einer Versandkostenpauschale von der Geschäftsstelle. (Solange Vorrat reicht)